

PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



JOSEPH MESSNER

PRIESTER, ORGANIST UND KOMPONIST

* 27. FEBRUAR 1893 IN SCHWAZ IN TIROL

† 21. FEBRUAR 1969 IN ST. JAKOB AM THURN

Das musikalische Talent des Sohnes eines Bergmanns und einer Tabakarbeiterin aus ärmlichen Verhältnissen wurde bereits in früher Kindheit erkannt und zunächst durch den Stadtpfarrer Josef Koller in Form von Violin-, Klavier-, Gesangs- und Orgelunterricht gefördert. Auf Initiative des Geistlichen erhielt Messner ab 1905 seine weitere musikalische Ausbildung im [Salzburger Kapellhaus](#), jener von Erzbischof Wolf Dietrich den Domkapellknaben als Wohn- und Unterrichtsstätte zur Verfügung gestellten Institution, an der im Lauf der Geschichte Persönlichkeiten wie Heinrich Ignaz Franz Biber, Leopold Mozart, Michael Haydn, Anton Diabelli, Anton Bruckner etc. musiziert, unterrichtet oder ihre Ausbildung erhalten hatten.

Nach bestandener Reifeprüfung am Erzbischöflichen Gymnasium Borromäum 1913 studierte Messner Theologie in Salzburg, 1916 erfolgte seine Priesterweihe im Salzburger Dom, der zu seiner wichtigsten musikalischen Wirkungsstätte werden sollte. Noch während des Ersten Weltkriegs schloss er sein Studium in Innsbruck ab und erhielt im Herbst 1917 die Stelle eines Kooperators in Bad Häring (Bezirk Kufstein).

Nach ersten kompositorischen Versuchen in seiner Gymnasialzeit, die von der musikalischen Versiertheit des Verfassers zeugen, erschienen ab 1916 mehrere auf Gedichten seines Bruders, des Sozialethikers Johannes Messner alias „Ilse Planke“ basierende Liedzyklen für Singstimme und Klavier, in deren thematischem Fokus Sujets wie Naturbilder und Freundschaft stehen und die kompositorisch in der Tradition der Lieder von Johannes Brahms und Hugo Wolf angesiedelt sind.

Nachdem sich eine Berufung zum königlich-sächsischen Hoforganisten in Dresden in Folge des politischen Umsturzes zerschlagen hatte, studierte Messner 1918/19 an der Münchner Akademie für Tonkunst Komposition bei Friedrich Klose und Orgel bei Josef Becht. Während seines Studiums und im Laufe seines dreijährigen Wirkens als freischaffender Komponist, Musikschriftsteller und Konzertorganist in München verfasste Messner mehrere Werke primär klerikaler Ausrichtung. Besonders hervorzuheben ist seine erste *Messe in D-Dur*, deren programmatischer Beiname

„*Revolutionsmesse*“ den Entstehungskontext des Werkes indiziert. Sie gilt als eine Form der Abrechnung mit dem seit dem 19. Jahrhundert die katholischen Gottesdienste bestimmenden Cäcilianismus und der daraus resultierenden Isolation der katholischen Kirchenmusik.

Messners Berufung zum Kompositionslehrer in Berlin durchkreuzte Erzbischof Ignatius Rieder, der ihn 1922 zum zweiten Organisten am Salzburger Dom bestellte. Nach dem plötzlichen Tod Franz Xaver Grubers 1926 avancierte er zum Domkapellmeister. Im Rahmen seiner Funktion, die er bis 1969 inne hatte, galt es zunächst ein Ensemble zu schaffen, das imstande war, nach der jahrelang durch den Cäcilianismus stark eingeschränkten Musiktradition kirchenmusikalische Werke vom Barock bis zur Gegenwart adäquat zu interpretieren. Chor und Orchester steigerten ihr Leistungsvermögen unter Messners Leitung, sodass sie über den kirchenmusikalischen Bereich hinaus auch auf konzertanter Ebene eingesetzt wurden.

Ab 1927 konzipierte und dirigierte Messner im Rahmen der [Salzburger Festspiele](#) Konzerte geistlicher Musik im Salzburger Dom. Diese Konzertzyklen widmeten sich neben kanonisierten sakralen Werken zum einen Kompositionen Salzburger Ursprungs, zum anderen zeitgenössischen Stücken, wobei auch Messners eigenes Œuvre zur Aufführung gelangte. Radioübertragungen dieser Veranstaltungen ließen den in Österreich und Deutschland angesehenen Musiker, der auch als Orgelimprovisator von sich reden machte, weit über den deutschen Sprachraum hinaus bekannt werden.

Seine geistlichen und weltlichen Werke, zumeist in Salzburg uraufgeführt, wurden von der Fachwelt überaus positiv rezipiert, von namhaften Dirigenten aufgeführt und vor allem in Deutschland, wo man Messner-Konzerte und ganze Messner-Tage veranstaltete, vom Publikum begeistert aufgenommen.

Als politischer Opportunist, der sich von den Umbrüchen persönlichen Profit erhoffte, wandte sich Messner der antiklerikalen und musikästhetisch antimodernen Gesinnung des Nationalsozialismus entsprechend ab den 1930er Jahren vornehmlich weltlicher Musik zu und verwarf seine ehemals revolutionäre Tonsprache zugunsten der „*Wohllaute des Tonikadreiklangs*“ (Link 1). In seinem Œuvre findet sich eine stattliche Zahl ideologisch gefärbter Kompositionen, darunter die *Ingo-Ruetz-Fanfare* zu Ehren des gleichnamigen Gauschulungsleiters, die *Paracelsus-Fanfare* oder Chorwerke mit den programmatischen Titeln *Schicksal der Deutschen* und *Deutschlands Ehre*.

An seine kompositorischen Erfolge konnte Messner, der sich im Laufe seines Wirkens immer mehr von dem Rollenverständnis eines katholischen Priesters entfernt hatte und seit 1936 mit der Operettensängerin Evi Klemens in St. Jakob am Thurn wohnte, nach der politischen Zäsur nicht mehr anknüpfen, obgleich er sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges zunächst zu Lasten seiner kompositorischen Tätigkeit für den Wiederaufbau des Salzburger Musiklebens engagierte. Er führte die im Kontext nationalsozialistischer Kulturpolitik abgesetzten Konzerte geistlicher Musik in der Aula der Alten Universität weiter, organisierte das [Mozarteum Orchester](#) neu, war an der Revitalisierung der Salzburger Festspiele 1945 beteiligt und gründete den Salzburger Musikverlag, dessen Konzession er 1959 zurücklegte. Zudem initiierte und leitete er an der wieder eröffneten [Hochschule Mozarteum](#) das Seminar für Kirchenmusik, das sich nach einer Phase des Antiklerikalismus nun

uneingeschränkt der Analyse und Interpretation jenes bislang vernachlässigten Bereiches widmen konnte.

Seinen vielfältigen musikalischen Verpflichtungen insbesondere im Zusammenhang mit der Salzburger Dommusik ging Messner bis zu seinem plötzlichen Tod durch Herzversagen am 21. Februar 1969 nach. An den auf dem Salzburger Kommunalfriedhof beerdigten Musiker erinnert eine nach ihm benannte Straße im Salzburger Stadtteil Parsch.

In seinem rund 300 Kompositionen umfassenden Œuvre bedient Messner verschiedene Genres, vom klavier- und orgelbegleiteten Lied des Frühwerks über groß dimensionierte Messen und Chor- und Orchesterwerke bis hin zu Opern klerikalen ebenso wie weltlichen Stoffs. Vergleichsweise überschaubar präsentiert sich sein Werk für Orgel, beeindruckte er bei Orgelkonzerten doch primär mit seinen Improvisationen. Einige wenige Mitschnitte der messnerschen Improvisationen sind im Archiv der [Abteilung Musik- und Tanzwissenschaft](#) der Paris Lodron Universität Salzburg erhalten. Nur wenige seiner Werke erschienen im Druck, die Autographe befinden sich, ebenso wie der übrige Nachlass, im [Archiv der Erzdiözese](#) und im [Salzburg Museum](#).

In die Salzburger Musikgeschichte eingeschrieben hat sich Messner mit mehreren spezifisch auf die Stadt und deren kulturelles Geschehen fokussierten Kompositionen, etwa der Bühnenmusik zu Hugo von Hofmannsthals *Jedermann* (1926), mit seiner 1936 verfassten *Salzburger Festspielfanfare*, deren Langversion bis 1980 als akustisches Signet der Rundfunkübertragungen des ORF Salzburg diente, mit dem musikalischen Reiseführer *Salzburger Suite* (1940/41), einer Reminiszenz an Salzburger Sehenswürdigkeiten und Komponisten, oder der 1959 anlässlich der Eröffnung des nach schweren Kriegsschäden restaurierten Doms uraufgeführten „*Bombenmesse*“ (*Große Messe in E* Op. 83), die im Agnus Dei mit naturalistischen Klängen an die Bombardierung des Gotteshauses und den daraus resultierenden Einsturz der Kuppel erinnert.

Die Mehrzahl seiner geistlichen Werke verfasste Messner, dessen Messkompositionen und Proprien zu einem Spezifikum der Salzburger Dommusik avancierten, für Aufführungen am Salzburger Dom, der sich während seiner Amtszeit als international anerkanntes Zentrum katholischer Kirchenmusik etablierte.

Messners musikalisches Schaffen ebenso wie seine kulturellen Verdienste wurden national und international mit Preisen und Auszeichnungen honoriert. 2003 konstituierte sich in seiner Geburtsstadt die Joseph-Messner-Gesellschaft zur Förderung der Kompositionen des Salzburger Domkapellmeisters, dessen Werk nach wie vor rezipiert wird.

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

1936: Österreichischer Staatspreis für die Chorsymphonie *Die letzten vier Dinge* Op. 27

1936: Ehrenmitglied der J.-F.-Hummel-Gesellschaft

1957: Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

1960: Ernennung zum Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Schwaz

1963: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse

1968: Wappenmedaille in Gold der Stadt Salzburg

1968: Goldenes Verdienstzeichen des Landes Salzburg

1968: Ehrendoktorat des Whitman College in Walla Walla/Washington

1968: Ehrendoktorat der Universität Salzburg

WERKE

Lieder

- Zahlreiche Sololieder mit Klavier- oder Orgelbegleitung
- „34 Lieder“ im Archiv des Salzburg Museum, Archiv-Nr. N 16
- *Blumenlieder* Op. 1 (1916), Liederzyklus für Singstimme und Klavier, Gedichte von Johannes Messner alias „Ilse Planke“
- *Amsellieder* Op. 2 (1916), Liederzyklus für mittlere Singstimme und Klavier, Gedichte von Johannes Messner alias „Ilse Planke“ (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, Nr. 6358)
- *Freundschaftslieder* Op. 3 (1917), Liederzyklus für hohe Singstimme und Klavier, Gedichte von Johannes Messner alias „St. P., München“ (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, Nr. 6359)
- *Zwei Marienlegenden* Op. 8 (1921), für mittlere Singstimme, Streichquartett, Harfe und Horn (Verlag Doblinger Wien, D. 6364)
- *Fünf symphonische Gesänge für Sopran und Orchester* Op. 24 (1926) nach rhapsodischen Dichtungen von Wilhelm Hendel (Verlag Universal-Edition, 1927, Nr. 9545; (Leihmaterial)
- *Drei Gesänge für Bariton und Orchester* Op. 43 (1936) nach Dichtungen von Leo Maasfeld (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1936, Nr. 9025)
- *Erfüllung* Op. 64 (1948), für Sopran und Streichquartett, Zyklus nach mystischen Dichtungen von Novalis, Otto Julius Bierbaum und Johannes vom Kreuz, „Irmgard Seefried und dem Schneiderhan-Quartett gewidmet“
- *Drei Lieder* Op. 69 (1952), für 3 Männerstimmen und Streichquartett, Nr. 1 mit Sopransolo
- *Zwei Lieder nach Wilhelm Busch* Op. 70 (1952), für Tenor und Klavier

Werke für Bläser

- Zahlreiche *Fanfaren* für Blechbläser, etwa *Festspielfanfare* Op. 55/1 (1936)
- *Präludium as-Moll* und *Fuge As-Dur für Bläser und Schlagwerk* Op. 44 (1936)
- *Symphonische Festmusik* Op. 45 a (1936) für Bläser, Pauken und Orgel (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1937, Nr. 9082)

Messen und andere geistliche Werke

- *Messe in D* Op. 4 (1918) für Chor und Orgel
- *Missa poëtica* Op. 9 (1921) (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1923, Nr. 6280)
- *Messe in B* („Salzburger Dommesse“) Op. 29 (1931) für Sopransolo, Chor und Bläsersextett (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1931, Nr. 7778)
- *Te Deum* Op. 38 (1935) für Soli S + Bar, vier- bis achtstimmigen Chor, Bläserseptett und Pauken (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1935, Nr. 8379)
- *Marienmesse* Op. 40 (1935) für Sopransolo, 3-stimmigen Frauenchor und Orgel (Harmonium) (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, Nr. 10720)
- *Festliche Messe in C* Op. 42 (1935) für 5-stimmigen Chor A Capella (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1935, Nr. 8372)
- *Messe in G* Op. 46 (1937) für gemischten Chor und Orgel (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1937, Nr. 8702)
- *Messe in A* Op. 66 (1949) für Chor und Streicher (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1960, Nr. 10723)
- *Große Messe in E* („Bombenmesse“) Op. 83 (1959) für vier Solostimmen, Chor und Orchester
- zahlreiche Proprien und Motetten

Chorwerke

- *Das Leben. Symphonisches Chorwerk* Op. 13 (1924) für Sopransolo, 4-stimmigen Frauenchor, Klavier, Harfe und Streicher nach Gedichten von Novalis (1772–1801)
- *Die vier letzten Dinge. Chorsymphonie* Op. 27 (1931) für Soli, Chor und Orchester nach der Dichtung des Angelus Silesius (recte Johann Scheffler, 1624–1677) „Die sinnliche Beschreibung der vier letzten Dinge“
- *Der Himmel hängt voller Geigen* Op. 48 (1939) für Frauen- (Knaben-)Chor und Orchester nach Texten aus der Liedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ von Achim von Arnim (Verlag Universal-Edition Wien, 1939, Nr. 11.145, Leihmaterial)
- *Deutschlands Ehre* Op. 59 (1943) für Chor, Bläser und Orgel
- *Peter Mayr, Wirt an der Mahr*, Ballade Op. 82 (1958) für Soli A + B, 6-stimmigen Chor SATB und Orchester

Bühnenwerke

- *Esther. Biblische Oper in einem Aufzug (10 Szenen)* Op. 6 (1921), Dichtung von Johannes Messner nach dem biblischen Buch Esther
- *Bühnenmusik zum „Jedermann“* Op. 76 (1926 bzw. 1960), nach der Inszenierung von William Dieterle
- *Deutsches Recht*, Oper Op. 31 (1932), Dramatische Legende in 3 Akten (5 Bildern) nach einer Ballade von Enrica Handel-Mazzetti, Libretto von Oskar Gunther und Karl Neumayr
- *Ines*, Oper Op. 35 (1933), Musikdrama in 3 Akten (5 Bildern), Libretto von Karl Neumayr und Joseph Messner nach dem Schauspiel „Toni“ von Theodor Körner
- *Agnes Bernauer (Der Engel von Augsburg)*, Oper Op. 39 (1936), Oper in 3 Aufzügen (5 Bildern) nach Motiven von Friedrich Hebbel, Libretto von Karl Neumayr

Orchesterwerke

- *Symphonie Nr. 1 c-Moll* Op. 5 (1920)
- *Scherzo fugato für großes Orchester* Op. 5a (aus der 1. Symphonie) (Verlag Doblinger Wien, Leihmaterial)
- *Symphonie Nr. 2 in F (Savonarola)* Op. 21 (1925)
- *Salzburger Suite für Orchester* Op. 51 (1940/41), in fünf Sätzen über bekannte Salzburger Sehenswürdigkeiten:
 - Festung Hohensalzburg – Paul Hofhaimer „Choral für den Salzburger Stier“ (1538)
 - Hellbrunner Wasserspiele – Johann Ernst Eberlin „Choral für die Wasserorgel“ (1770)
 - Friedhof von St. Peter – Michael Haydn „Hier liegt vor deiner Majestät“
 - Untersberger Zwerge – Lied „Mei Hoamat, mei Salzburg“
 - Salzburger Dom – Wolfgang Amadeus Mozart „Ave verum“
- *Rondo giocoso für großes Orchester* Op. 54 (1941) (Verlag Universal-Edition, Nr. UE 34232, Leihmaterial)
- *Symphonie Nr. 3 A-Dur* Op. 58 (1945)

Instrumentalkonzerte

- *Sinfonietta in einem Satz* Op. 10 (1923), für Klavier und Orchester mit Mezzosopran-Solo (Klavierkonzert) (Verlag Doblinger Wien, Klavierauszug, Leihmaterial, D. 6367)
- *Konzert für Violine und Orchester* Op. 61 (1947)
- *Konzert für Violoncello und Orchester* Op. 80 (1954)

Klavier- und Orgelwerke

- *Phantasie und Fuge in b für Klavier* Op. 14 (1924) (Verlag Doblinger Wien, 1924, Klavierwerke, 01281)

- *Romanze für das Klavier* Op. 15 (1924) (Verlag Doblinger Wien, 1924, Klavierwerke, 01281)
- *Improvisation über ein Thema von Bruckner für Orgel* Op. 19 (1924) (Verlag Universal-Edition, 1924, Nr. 7711)
- *Paraphrase über die Haydn'sche Volkshymne für Orgel* Op. 28 (1931) zur Einweihung der Kufsteiner Heldenorgel am 3. Mai 1931 (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1931, Nr. 7776)
- *Suite für Orgel* Op. 33 (1932) (Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg, 1932, Nr. 7958)
- *Sonatine in b für Klavier* Op. 62 (1947) (Verlag Doblinger Wien, 1924, Klavierwerke, 01281 sowie im Heft 4 „Die Sonatine“, D. 8183)

BIBLIOGRAPHIE

Angela Pachovsky, *Joseph Messner. Leben und Werk. Unter besonderer Berücksichtigung seines kirchenmusikalischen Schaffens*, Dissertation Universität Wien 1990.

Ingrid Loimer, *Joseph Messner – Leben und Werk*, Salzburg: Salzburg Museum 2009.

Joseph-Messner-Werkverzeichnis, zusammengestellt von Gerhart Engelbrecht (als CD-Rom der Biographie von Ingrid Loimer beigelegt).

Link 1: Ernst Hintermaier, Artikel *Messner, Joseph*, in: *Neue Deutsche Biographie (NDB)*, <http://www.deutsche-biographie.de/ppn116915315.html> (18. 9. 2012).

Link 2: <http://www.salzburgmuseum.at/344.html> (18. 9. 2012).

Verfasserin: Julia Hinterberger

Stand: Dezember 2012

Kontakt: Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

Postanschrift: Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte